

Politische Rundschau.

Vom Kriegsschauplatz.

* Aus den letzten Nachrichten geht hervor, daß die kleinen Boeren-Kommandos bei Brandfort, am Vesluf u. s. w., ebenso wie bei Tabanang die vorrückenden englischen Truppen stets erfolgreich aufgehalten, um dann nach ihrer Gewohnheit gemäß, ihre vorderen Stellungen aufzugeben und ihre Geschütze in Sicherheit zu bringen. Der Uebergang über den Vesluf gelang nur dank der weiten Umgehungs-Bewegung der Kavallerie-Generale Huston und Hamilton, die, jener auf dem linken, dieser auf dem rechten englischen Flügel, das Flüßchen nach leichtem Geplänkel überschritten, während Lord Roberts' Truppen sorgfältig außer Schußweite der feindlichen Artillerie blieben. Der Uebergang über den Vesluf war um so weniger zu verteidigen, als der Fluß fast wasserleer und bequem zu durchwaten war. Die Verbündeten haben überall bis über Wynburg Smalbeel (Wynburg Station) die Bahnlinie und Brücken zerstört.

* Lord Roberts hat jetzt auch noch French an sich gezogen, ein Zeichen, daß er demnächst mit ganzer Macht weiter vorzustoßen gedenkt. Augenblicklich soll er sich mit strengsten Maßregeln gegen die unterworfenen Freikaatler beschäftigen. Unter anderem soll er verfügt haben, daß alle Pachthöfe, auf denen Waffen gefunden werden, sofort in Brand gesteckt werden sollen. (?)

* Die Engländer hoffen, daß sich Mafeking noch halten wird und rechnen, daß der Stadt etwa in 16 Tagen Entsatz gebracht werden kann. Die Hauptgefahr liegt im Mangel an Lebensmitteln.

* Eine neue Gefälligkeit Portugals gegen England. In Lorenzo Marques verweigern die portugiesischen Zollbehörden die Klavierung von Getreide, Fleisch, Kleibern und Schuhen, die für Transvaal bestimmt sind, da diese Waren Kriegskontributanden seien.

* Der Vorkraab in Transvaal hat gleich in seiner ersten Sitzung unter Ausschluß der Öffentlichkeit die Frage der Zerstückelung der Goldminen und der Stadt Johannesburg beraten. Die Zerstückelung findet im Vorkraab starken Anklang, jedoch ist bisher kein endgültiger Beschluß gefaßt worden. Sollte die Zerstückelung beschlossen werden, so wird die Regierung alle Staaten davon verständigen.

Deutschland.

* Wie die Inspektion des Marine-Widwenswesens auf Grund einer Mitteilung des Staatsmarineamts bekannt gibt, hat der Kaiser die Errichtung eines Instituts für Meereskunde mit Marine-Museum in Berlin angeordnet, in dem die im Besitz der kaiserlichen Marine befindlichen, historisch und technisch interessanten Gegenstände Aufnahme finden. Insbesondere wird die im Kaiser-Marine-Akademiegebäude befindliche marine-historische Sammlung herangezogen werden.

* Die dritte Beratung der sog. lex Heinze wird, wie ein parlamentarischer Berichterstatter meldet, nach Beendigung der zweiten Beratung der Unfallversicherungs-Gesetze über acht Tage vor der zweiten Beratung der Hütten-Vorlage im Plenum des Reichstages fortgesetzt werden.

* Gegen die Leutenot hat die Zentrumspartei in der Budgetkommission zum Flottergesetz die Resolution eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß im Interesse der Landwirtschaft und zum Zweck deren Versorgung mit den nötigen Arbeitskräften die deutschen Reichsgrenzen für den erforderlichen Zugang fremdländischer Arbeiter geöffnet werden.

Oesterreich-Ungarn.

* In Wien wird wieder einmal erzählt, der Kaiser habe „prinzipiell“ die Genehmigung zur Vermählung des Erzherzogs Franz Ferdinand d'Este mit Gräfin

Chotek gegeben. Das Thronfolgerecht Franz Ferdinands soll unberührt bleiben; etwaige Kinder aus der Ehe werden von der Thronfolge ausgeschlossen sein. Der nächste Thronerbe würde der Bruder des Thronfolgers, Erzherzog Otto, sein.

* Entsprechend dem Ernst der Lage sind die einzelnen Parteienverbände des österreichischen Abgeordnetenhauses sozusagen in Permanenz und in Beratungen darüber begriffen, wie die Diskussion eingedämmt oder gebrochen werden könnte. Seitens der katholischen Volkspartei wird ein Antrag auf Reform der Geschäftsordnung zum Behufe der Wiederherstellung normaler Zustände im Hause angekündigt. Die Obmann-Konferenz der Linken hat beschlossen, im geeigneten Zeitpunkt mit einem Antrage auf gesetzliche Feststellung der deutschen Vermittlungssprache hervorzutreten.

England.

* Mit der Verteilung der Kriegsentfälschung, die England demaleinst von den Boeren einfordern will, hat es der Kolonialminister Chamberlain sehr eilig. Schon jetzt erklärte er in der Donnerstags-Sitzung des Unterhauses, daß daraus die Entschädigungs-Ansprüche der „loyal Gebliebenen“ in Natal wegen der ihnen durch den Krieg erwachsenen Verluste bestritten werden sollen.

Belgien.

* Die vier Angeklagten in dem Prozeß wegen des Attentats auf den Prinzen von Wales beschloßen die Wichtigkeit des beschwerde gegen das Urteil der Anklammer, welche sie vor das Schwurgericht verwies, einzuziehen. Der Prozeß dürfte infolgedessen eine Verpätung erleiden und erst Anfang Juli zur Verhandlung gelangen.

Spanien.

* Ueber die spanischen Unruhen melden Madrider Depeschen vom Donnerstag: In Madrid, Valladolid, Burgos und Saragozza wurden mittags wie voraus bestimmt, die Läden geschlossen. Im Ministerat erklärte Ministerpräsident Silvela, die Regierung werde die Ordnung energisch aufrecht erhalten. In Valencia sollen erste Unruhen ausgebrochen sein.

Balkanstaaten.

* Der amerikanische Geschäftsträger Cristom in Konstantinopel überreichte der Pforte eine zweite energische Note, um die baldige Erfüllung der Forderungen Amerikas in betreff der Entschädigung der bei den Missetaten in Armenien geschädigten Missionare durchzusetzen. Erst wenn die Pforte auch diese Note gleich der ersten zögernd behandelt, wird die Washingtoner Regierung „unverzügliche“ Informationen zufolge ein Ultimatum stellen.

Afrika.

* Wenn nicht glückliche Zufälle den Engländern zu Hilfe kommen, so stehen sie allem Anschein nach im Aschantiland halb recht mißlichen und unter Umständen weitergreifenden Gefahren gegenüber. In der Landeshauptstadt Accra läuft das Gerücht, daß Kumassi, wo der Gouverneur eingeschlossen war, gefallen sei. Die Stämme der Akim, Kwahus und Khoranas machen wahrscheinlich mit dem Feinde im geheimen gemeinsame Sache. Die Telegraphenlinie nach Prasa ist unterbrochen.

Australien.

* Auf der Samoainsel Tutuila, welche den Ver. Staaten durch den deutsch-englisch-amerikanischen Vertrag zugesprochen wurde, ist in Gegenwart des deutschen Kreuzers „Norman“ die amerikanische Flagge gehißt worden.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag beschäftigte sich am Donnerstag zunächst mit der ersten Beratung der Vorlage betr. das Militärstrafverfahren in Rußland. Abg. Wasserhagen (nat-lib.) stellte für die zweite Beratung einen Antrag in Aussicht, der den provisorischen Charakter des Gesetzes betont. — Später wurde die zweite Beratung des Gewerbe-Unfallversicherungs-Gesetzes beendet. Die zahlreichen sozialdemokratischen Änderungsanträge wurden wiederum samt und sonders abgelehnt.

Am Freitag wird die zweite Beratung der neuen Unfallversicherungsgesetze fortgesetzt mit

dem sog. Mantelgesetz. Die §§ 1 und 2 werden debattellos genehmigt. Der § 3 handelt von den Schiedsgerichten. Er überträgt die Funktionen der bisherigen Unfallschiedsgerichte auf die gemäß § 103 des Invaliditäts-Versicherungsgesetzes errichteten Schiedsgerichte.

Abg. Ralkenbühler (soz.) begründet einen sozialdemokratischen Antrag, nach dem zur Entscheidung dieser Streitigkeiten besondere Kammern bei den Gewerbegerichten gebildet werden sollen. — Für den Fall der Ablehnung dieses Antrages soll die den Vorständen freier Hilfskassen verliehen werden, welche sich über den Bezirk der unteren Verwaltungsbehörde hinaus erstrecken.

Abg. Febr. v. Stumm (freisoz.) erklärt sich gegen diesen Antrag. Er könne diese territorialen Schiedsgerichte nicht für die geeignete Instanz halten.

Ministerial-Direktor v. Wobltke erbittet ebenfalls Ablehnung des Antrages.

Nach unerheblicher weiterer Debatte wird der Antrag abgelehnt, ebenso ein weiterer, vom dem Abg. Stadthagen beschlossener Antrag zum § 5, dahingehend, daß die Wahl der Schiedsgerichts-Mitglieder „entsprechend der Wahl zu den Gewerbegerichten“ erfolgen solle.

§ 7 schreibt vor, daß bei der Verhandlung über Unfälle aus der Land- und Forstwirtschaft sowie aus dem Bergbaubetriebe Besitzer aus diesen Betrieben zuzuziehen sind, falls nicht besondere Ausnahmeverhältnisse einzelne Abweichungen rechtfertigen. Im übrigen soll der Vorsitzende des Schiedsgerichts Besitzer aus der betreffenden Betriebsart außerhalb der Reihenfolge zuziehen können.

Abg. Ralkenbühler (soz.) beantragt hier in Gemeinschaft mit dem Abg. Hofmann-Dillenburg (nat-lib.), Febr. v. Stumm (freisoz.) und Febr. v. Nichthofen (soz.), im ersten Satz vor „zuzuziehen sind“ einzufügen: „im übrigen aus den sonstigen Besitzern“.

Geheimrat Caspar bittet, diesem Antrag keine Folge zu geben. Derselbe sehe sich sehr hübsch an, sei aber praktisch undurchführbar.

Abg. Ralkenbühler (soz.) begründet seinen Antrag.

§ 7 wird darauf mit dem Antrag Absicht u. Gen. angenommen, ebenso §§ 7a und 8.

Als neuen § 8a beantragt die Sozialdemokratie, folgende Bestimmung einzufügen: „Soll dem Verletzten nicht die Vollrente bewilligt werden, weil er in einem anderen als seinem bisherigen Beruf noch etwas erwerben könne, so sind Sachverständige aus dem Berufszweige, in dem für den Verletzten noch eine Möglichkeit vorhanden sein soll, vor der Entscheidung zu hören.“

Abg. Fischer-Sachsen (soz.) bittet um Annahme dieses Antrages. Staatssekretär Graf Posadowsky hält diese Vorrichtung nicht für ausführbar. Es müßten mitunter Sachverständige aus einer ganzen Reihe von Berufsarten zugezogen werden.

Abg. Ralkenbühler (soz.) bestreitet, daß die Bestimmung undurchführbar sei. Wo es sich um so wichtige Entscheidungen wie die etwaige Kürzung einer Rente handle, könnten auch Sachverständige aus verschiedenen Berufen benommen werden.

§ 8a wird darauf abgelehnt. — § 9 gelangt debattellos zur Annahme.

§ 10 behandelt die Organisation des Reichs-Versicherungsamts. — Dem Kaiser wird darin das Recht zur Ernennung der Vorsitzenden der Spruchkammern zugesprochen.

Abg. Hofmann-Dillenburg (nat-lib.) beantragt, das Wort Spruchkammern durch „Senate“ zu ersetzen.

§ 10 wird darauf mit dem Antrag Hofmann-Dillenburg angenommen.

§ 15, welcher vorschreibt, daß die Entscheidungen des Reichs-Versicherungsamts in der Besetzung mit 5 Mitgliedern einschließlich des Vorsitzenden erfolgen sollen — die Regierung hatte die Besetzung mit mindestens 4 Mitgliedern vorgeschrieben —, wird unverändert nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen.

Als § 15a hat die Kommission eine neue Bestimmung eingefügt, nach der bei etwaigen Abweichungen von grundsätzlichen Entscheidungen einer Kammer oder der vereinigten Kammern drei Kammern unter Vorsitz des Präsidenten des Reichs-Versicherungsamts zu entscheiden haben.

Abg. Febr. v. Nichthofen (soz.) beantragt, in diesen Fällen nur zwei Spruchkammern zusammenzutreten zu lassen.

Abg. Gaulte (freis. Vp.) beantragt, für den Fall der Annahme des Antrages Nichthofen statt je eines Vertreters der Arbeitgeber und Arbeiter deren je zwei zu der erweiterten Spruchkammer hinzuzuziehen.

§ 15a wird darauf mit den Anträgen Nichthofen und Gaulte angenommen. — Die §§ 16 bis 19 gelangen sodann debattellos zur Annahme.

§ 20 enthält die weiteren (fakultativen) Einrich-

tungen der Berufsgenossenschaften, wie Haftpflicht-Versicherung, Arbeitsnachweise, Rentenzusatz- und Pensionskassen. Die Teilnahme an solchen soll freiwillig sein, für die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften aber soll der Beitritt mit Zweidrittel-Mehrheit vorgeschrieben werden können.

Abg. v. Waldow und Meigenstein (konf.) beantragt formell die Streichung der Ausnahme für die landwirtschaftlichen u. s. w. Berufsgenossenschaften.

Abg. Hofmann-Dillenburg beantragt, daß die Haftpflicht-Versicherung nicht nur für Betriebsunternehmer, sondern auch für die in bezug auf die Haftpflicht den Unternehmern gleichgestellten Personen zugelassen werde, daß ferner die Ausnahme für die landwirtschaftlichen u. s. w. Berufsgenossenschaften über den obligatorischen Beitritt gestrichen, und daß endlich ein Zusatz beschloßen werde, in dem ausdrücklich festgelegt wird, daß die Berufsgenossenschaften auch in bezug auf diese freiwilligen Einrichtungen der Aufsicht des Reichs-Versicherungsamts unterliegen sollen.

§ 20 wird mit den Anträgen Hofmann-Dillenburg und v. Waldow-Meigenstein angenommen.

Der Rest des Mantelgesetzes gelangt ohne Diskussion zur Annahme; ebenso die folgende, von der Kommission beantragte Resolution: „die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstag thunlichst bald einen Gesetzentwurf vorzulegen betr. Unfallversicherung der bei Meinung oder Vergung von Personen oder Sachen verunglückenden Personen.“

Preußischer Landtag.

Das Herrenhaus erledigte am Donnerstag einige Rechnungssachen und Petitionen und beschäftigte sich sodann mit der Novelle zum Gemeindegemeinschaftsgesetz, die nach unerheblicher Debatte an eine Kommission überwiesen wurde. Die Vorlagen betr. die Polizeiverwaltung von Nirdorf, Schönberg und Charlottenburg sowie betr. Abänderung der Kreisordnung für Niederarmm und Teltow wurden debattellos nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses erledigt.

Am Freitag erledigte das Herrenhaus zunächst die Vorlage betr. Gewährung von Mißgutskredit bei Rentengutsgründungen nach den Beschlüssen seiner Kommission, sodann die Vorlage an das Abgeordnetenhause zurückzugeben muß. Sodann kamen Petitionen und die Interpellation Struchmann (Wilde Kaninchen) zur Erledigung. Schließlich wurde noch die Eisenbahnvorlage nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen. Nächste Sitzung unbestimmt.

Von Nah und Fern.

Leipzig. Ein Teil des großen Loses der königlich sächsischen Landeslotterie im Barbetrage von 500 000 M. ist diesmal wiederum nach Berlin gefallen; es trägt die Nr. 20 299 und gehörte einer Freiburger Kollekte an. Dort werden jedoch nur zwei Zehntel der Gewinnsumme gespielt und zwar von einem Geschäftsmann und einem Bergbauingenieur, die wiederum Anteile ihres Zehntels an Bekannte abtraten. Auf diese Weise sind an dem Gewinn eine große Anzahl von Leuten beteiligt, die die Spende Fortunaz wohl gebrauchen können. Ein weiteres Zehntel fiel nach Deberan, woselbst ebenfalls „kleine Leute“ die Gewinner sind. Die übrigen Zehntel wurden in Berlin und in Deuben gespielt.

Frankfurt a. D. Aus den D-Zuge geführt ist während der Fahrt zwischen den Stationen Reppen und Frankfurt a. D. ein Kellner der deutschen Speisewagen-Gesellschaft. Er hatte sich an die Thür gelegt, als diese plötzlich aufsprang und der Bedauernswerte kopfüber aus dem Wagen stürzte, ohne daß der Vorfall von dem übrigen Personal bemerkt wurde. Da er hierbei nur eine unerhebliche Gehirnerschütterung und unbedeutende Kontusionen davontrug, konnte er sich bis zu der nahegelegenen Wärderbube schleppen, von wo aus er nach Frankfurt a. D. und später nach Charlottenburg transportiert wurde.

Konitz. Der Zahnarzt Wimmert in Berlin (Neumark) will die Entdeckung gemacht haben, daß der Gymnast Winter bei einem Zahnarzt, den er konsultierte, in der Karzose starb. Der betreffende Zahnarzt soll, um einer Bestrafung zu entgehen, die Leiche zerstückelt und die Teile nach und nach fortgeschafft haben. Herr Wimmert machte der Staatsanwaltschaft und allen königlichen Behörden von seinen Ermittlungen Anzeige. In Konitz fand bei dem Zahnarzt Guth eine Hausdurchsuchung statt. Einige Sachen wurden beschlagnahmt.

Die Tochter des Grubenbesizers.

21] Roman von Joh. von Neuf.

(Schluß.)

Die beiden Güterschlächter hatten im stillen bei sich erwogen, ob es, bei der Größe des Objekts, nicht vorteilhafter sei das Geschäft gemeinschaftlich zu machen — vereinte Kraft macht stark! Inzwischen — Kompanie ist Lumperie! Dennoch — Vielleicht ließ der Amtsgerichtsrat noch einmal eine Pause eintreten, während welcher man sich bereden konnte. Die verblüfften Blicke wurden zu verständnisvollen...

Da — plötzlich — tritt eine schwarz gekleidete Frauengestalt aus dem Hintergrund hervor. Sie ist vor fünf Minuten leise eingetreten, hat einen Augenblick stillgestanden und vermutlich das Höchstegebot vernommen. Näher tretend hat man ihr unwillkürlich Platz gemacht, halb aus Ueberrassigung halb aus Höflichkeit.

„Fünftausend Mark mehr!“ sagt Ina von Lüttringhausen ruhig und fest.

„Was sehe ich? Gnädige Frau auch hier? Das ist ja ein ganz unehoffenes Vergnügen!“ lächelte der runde, gemüthliche Amtsgerichtsrat und schob der schwankenden jungen Frau einen Stuhl hin.

Ina dankt und setzt sich, jedenfalls um den Verlauf der Verhandlung abzuwarten. Auch hat der Protokollführer seine Tätigkeit wieder begonnen und das Gebot der Baronin protokolliert.

„Sie kommen als Mitbieterin, gnädige Frau?“ fragt der Substitutionsrichter wieder. „Ja, Herr Amtsgerichtsrat!“

„Entschuldigen Sie, aber — ich verstehe nicht ganz —“

Inas Antwort ward durch ein neues höheres Gebot des Bevollmächtigten des Frankfurter Bankiers abgeschnitten. Die junge Frau erscheint plötzlich noch blasser als sonst, doch erhebt sie sich und spricht: „Abermals fünftausend Mark mehr!“ Und dabei legt sie ein Paket auf den Tisch und bittet den Amtsgerichtsrat, die Wertpapiere zu prüfen. Dieser blickt sie verwundert an, ruft bei der einbrechenden Dunkelheit nach Licht, und prüft wirklich, prüft lange.

Die Spannung der Umstehenden ist dabei auf den Höhepunkt gestiegen, es ist trotz des dichtgedrängten Saales so totenstill, daß man eine Nadel fallen hören würde. Aber die Sache des Vermögensnachweises scheint in Ordnung zu sein, denn der Amtsgerichtsrat nickt zustimmend. Das Gebot muß seine Gültigkeit behalten.

Die beiden Güterschlächter werden unruhig. Sie sehen allmählich das hoffnungsvolle Spiel aus der Hand gehen, ehe sie noch eigentlich in Aktion getreten sind. Einer von ihnen, dessen Spekulationsgeist nicht zur Ruhe kommen will, thut jetzt wirklich noch ein unbedeutend höheres Gebot.

Aber es ist zu spät.

Der Amtsgerichtsrat zieht die Uhr hervor und spricht: „Ich muß die Herren Kaufleute benachrichtigen, daß wir in der letzten Stunde des heutigen Verdingstermins eingetreten sind. Gesetzmäßig werden von jetzt an keine neuen Käufer mehr zugelassen, während es den früheren Bietern freisteht, ihre Gebote auf das Verdingungsobjekt fortzusetzen. ... Gnädige Frau,

darf ich Ihnen ein Glas Wasser anbieten?“

wendet er sich an die tollblasse Baronin, indem er den Labetrunck aus der Karaffe selbst eingießt. Wie fast alle Männer besitzt er eine große Furcht vor Dynamit-Entzündungen oder Nervenzusammenbrüchen der Frauen — Aber die Baronin hielt sich aufrecht und schmeinte nur zu warten — Umsonst! Es verstrich Minute auf Minute, Viertelstunde auf Viertelstunde, ohne daß irgend jemand Lust gezeigt hätte den Verdingungsstempel wieder aufzunehmen. Im Gegenteil macht man es sich behaglich, indem sich im Nebenzimmer eine Gruppe bildet, die sich beim Schoppen die Zeit zu verkürzen sucht, und den sonderbaren Verlauf der Versteigerung bespricht. Zwar war es kein Geheimnis, daß die junge Baronin Lüttringhausen noch ein Vermögen besaß, daß der Gütergemeinschaft entzogen geblieben war, aber niemand hatte gahnt, daß sie in dieser Weise anlegen und verwenden werde, und man wußte nicht recht, ob man über ihr Vorgehen den Kopf schütteln oder die junge Frau bewundern sollte.

So verging die letzte Stunde an deren Schluß der Amtsgerichtsrat selbst die Bekanntmachung verlas, daß die Frau Baronin Ina von Lüttringhausen geborene Mengersen das Meistgebot auf Rittergut Lüttringhausen erhalten habe, mit der Verpflichtung nach Ablauf von sechs Wochen zur Kaufgeldüberlegung an Gerichtsstelle zu erscheinen!

26.

Das Campener Gutshaus erstarrte bei Einbruch der Dunkelheit in hellem Glanze. Alle Zimmer waren erleuchtet, und warfen die Lichter

ihren Schein in langen, blendenden Streifen weit in die dunkle Herbstnacht hinaus und auf den ersten Schnee, der die Tümpel und Pfützen der Dorfstraße in winterlichem Frost erstarrten ließ. Vor einer Stunde war der Aufseher nach der Bahnhofsstation gefahren, um das heimtückische, junge Ehepaar, Friedrich Melzer und Irene Ullenhagen, von dort abzuholen. Nach einer stillen, im engsten Familienkreise verlebten Hochzeit war die junge Frau dem Gatten nach England gefolgt, wohin er zum Besuch seiner dortigen Freunde gegangen war.

Da knallt der Aufseher lustig, und gibt das mit das verabredete Zeichen der glücklichen, erwünschten Rückkehr. Steffen Maus, der mit seiner jungen, schönen, zärtlich geliebten Frau wartend an der Hauszähle steht, richtet sich noch höher auf, und Gesche streicht mit der vollendeten, wohlgeübten Hand noch einmal glänzend über die blonden Haare, leinene Hausfrauenhülle, in deren sauberen Schmelz sie die „Herrschafft“ zu empfangen gedenkt.

Da hält schon der Wagen. Mit lächelndem Sprung ist Friedrich Melzer heraus, schüttelt dem Schulfreunde die Hand, läßt Gesche an dem fischen Mund, und hebt die glückselig lächelnde Irene triumphierend heraus. Dann geht es, ohne Sehnst getrieben, ohne Aufenthalt die teppichbelegte Treppe hinauf, woselbst das junge Ehepaar im geräumigen Wohnzimmer dem Kommerzienrat, der hochgelegenen Kommerzienrätin und der Frau Pastorin empfangen wird, die trotz ihrer leibenden Gesundheit gekommen sind, um ihre Kinder aus Herz zu drücken. Und Dietrich von dem Flicke ist anwesend, nebst